

2 Leserbriefe an die Redaktion der Zeitschrift „Jesuiten“

Am 09.07.2019 um 11:03 schrieb Konrad Heil:

Sehr geehrte Frau Dyckmans,

mit großem Interesse habe ich die Ausgabe 2019/2 in die Hand genommen und habe erwartungsvoll das Lesen begonnen. Leider muss ich Ihnen jetzt meine Enttäuschung schreiben. Im Wesentlichen habe ich nur das "Übliche" gelesen. Dabei hätte ich mir eine sehr viel differenziertere Darstellung dieses Themas erhofft. Den Satz Valentins würde ich jetzt so variieren: Es wurde zwar schon von allen das Übliche gesagt, aber noch nicht von den Jesuiten...

Begründung:

Wenn es um die Frauen in den Strukturen der Kirche geht ("Frauen der Kirche" ist als Titel nach meinem Empfinden zu pauschal und bedarf differenzierterer Betrachtung), dann geht es üblicherweise um das Machtthema, das sich traditionell die Männer anmaßen und die Frauen davon mehr oder weniger generell ausschließen.

Ich würde hier grundsätzlich unterscheiden zwischen direkter Macht und Wirkmacht. Die größere Wirkmacht in der Kirche haben nach meiner Einschätzung die Frauen. Und das schon seit der Überbringung der Auferstehungsbotschaft an die ängstlichen Apostel...

Auch heute haben die Frauen die größere Wirkmacht in der Kirche, speziell in der Liturgie, der Diakonie und der Verkündigung.

1. Liturgie: Würden wir die Frauen aus den Gottesdiensten wegdenken und zwar nicht nur in den Kirchenbänken, sondern auch bei der Kirchenreinigung, Kirchengesang, Blumenschmuck und Kindergottesdienstgestaltung, dann wäre die Liturgie nicht mehr das Zentrum und die Quelle des Gemeindelebens...

2. Diakonie: Würden wir die Frauen aus sämtlichen diakonischen Diensten der Gemeinden und Institutionen der Kirche wegdenken, dann wäre Kirche wahrscheinlich nur ein Klub von unzufriedenen Querdenkern und die Frohbotschaft eine ungenießbare Theorie...

3. Verkündigung: Würden die Frauen in den Familien und bei der Kindererziehung nicht mehr von Jesus und ihrer Erfahrung mit ihm sprechen, dann bliebe von der Verkündigung nur noch Kanzeltheorie übrig...

Frauen sind für mich die tragenden Säulen der Kirche!
Das einzige was noch fehlt, ist die Anerkennung durch die (Kirchen)Männer.

Die Männer in der Kirche vermitteln ihrerseits die Anerkennung durch Titel und ansehnliche Gehälter, nebst origineller Trachtenkleidung.

Für mich ist das "Thema Frauen in der Kirche" kein Machtproblem, sondern ein Anerkennungsproblem.

Und weil in der Kirche den Frauen keine Amtstitel und Weihen verliehen werden, rangieren sie ganz einfach unter "Ehrenamt".
Toll !!!

Wollen die Frauen in der Kirche nur die (Männer)Titel? Diesen Eindruck kann man leicht gewinnen.

Dabei ist der Titel, der durch die Taufe verliehen wird (Kind

Gottes), gar nicht zu toppen!

Jesus hat nur eine Hierarchiestufe etabliert: **Diener**.

An diesem Titel sollten sich alle, Männer und Frauen, orientieren.

Frauen sollten nach meiner Einschätzung keinesfalls der Versuchung unterliegen, ihre Aufgaben in den Führungsstrukturen der Kirche so zu machen, wie es die Männer tun.

Ich habe noch nicht wirklich erkennen können, was Frauen in den Leitungsfunktionen anders machen als ihre männlichen Kollegen oder Vorgänger. Den "weiblichen Genius" (vgl. Papst Johannes Paul II.) haben sie nach meiner Wahrnehmung in ihren Positionen noch nicht wirklich ausgespielt. Welch riesiger Nachholbedarf...

Mit freundlichen Grüßen

Konrad Heil

-Pfarrvikar der Erzdiözese Berlin-

Sehr geehrte Frau Dyckmans,

in Ergänzung zu meiner Mail vom 09.07. möchte ich nochmals unterstreichen, dass ich mich ohne die Frauen in meiner Gemeinde "machtlos" fühle. Ich kann beschließen was ich möchte. Wenn es nicht vor allem die Frauen sind, die hinter meinen "Vorgaben" stehen, passiert nichts. Die amtlichen Kirchenmänner sind deshalb nicht zu vergleichen mit Firmenchefs, die die Macht haben, ihre betrieblichen Ziele durchzusetzen. Andernfalls drohen Entlassungen... Als Pfarrer kann und darf ich es nicht auf "Entlassungen" ankommen lassen. Das Weiheamt hat deshalb für mich nichts mit "Macht" zu tun.

Ein zweites, was ich mir von der Behandlung des Themas "Frauen der Kirche" von einer Jesuiten-Zeitschrift gewünscht hätte, wäre eine Analyse, warum es neben den Jesuiten nicht auch Jesuitinnen gibt, die eine vergleichsweise hohe Bedeutung für die Kirche hätten. Wieso ist noch keine Frau oder Frauengruppe auf diese Idee gekommen, sich in ähnlicher Weise mit vergleichbaren Ordensregeln zusammen zu schließen? Das könnte die Stellung der Frau in der Kirche erheblich stärken und den "weiblichen Genius" vor aller Welt sichtbar machen...

Sie können vielleicht verstehen, dass für mich der Vergleich der Rolle der Frau mit der von Männern in der Kirche stets unbefriedigend ist, weil man Äpfel nicht mit Birnen vergleichen kann.

Mit freundlichen Grüßen

Konrad Heil